

Artillerie-Kenntnis für den Infanterie-Zug- und Gruppenführer

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Artillerie-Kenntnis für den Infanterie-Zug- und Gruppenführer

Von Major Locher, Wallenstadt.

(Der «Schweizer Soldat» veröffentlicht eine Reihe von Aufsätzen über «Artillerie-Kenntnis für den Infanterie-Zug- und Gruppenführer», die später in Broschürenform erscheinen sollen.) Wir verweisen auf einen ersten Aufsatz dieser Artikelserie in Nr. 14, 3. Dez. 1943. Red.

Geschütze

Mit Ausnahme der alten 12-cm-Kanone (siehe Bild 8) besitzen alle im Felde verwendeten Geschütze denselben Aufbau wie die Infanterie-Kanone:

Rohr mit Verschuß,
Lafette mit den Rädern und
Wiege mit Rohrrücklaufbremse.

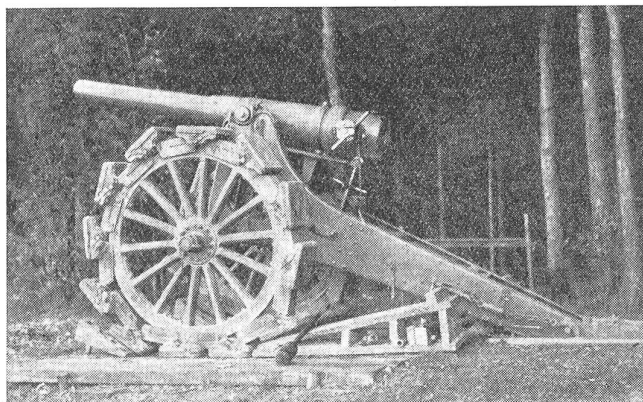
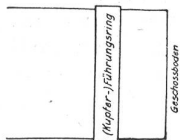


Bild 9

(VI 14354 Hg.)

Die alte 12-cm-Kanone besitzt keinen Rohrrücklauf. In Festungen werden Wiege und Rohr auf spezielle, fest eingebaute Lafetten montiert; dasselbe trifft zu bei Sturmgeschützen, die in oder auf Panzerwagen ein- oder aufgebaut sind.

Die **Rohre** besitzen einen gezogenen Lauf; Anzahl der Züge zirka 20. Als Kaliber wird die lichte Weite zwischen den Feldern gemessen. In die Züge hinein wird beim Abschluß nicht der eigentliche Geschosßkörper, sondern ein auf diesen aufgezogener Führungsring (meist Kupfer) gepreßt.



Die Rohrlänge wird angegeben in cm, oft in Anzahl Kaliberwerten (L/20 besagt z. B., daß das Rohr 20 mal länger ist, als das Kaliber beträgt). Je nach Geschützart werden längere oder kürzere Rohre verwendet. Bei Geschützen mit langen Rohren, Kanonen genannt, werden gestreckte Geschosßbahnen erzielt; Geschütze mit kurzen Rohren, Haubitzen genannt, eignen sich zum Schießen stark gekrümmter Geschosßbahnen.

Der Verschuß ist bei den meisten Geschützen als Keilverschuß ausgebildet, wie bei der Infanterie-Kanone. Bei einer kleinen Zahl finden sich sogenannte Schraubenverschlüsse: Vermittels eines Schraubengewindes wird ein Stahlblock vor die hintere Verschußöffnung gedrückt.

Die **Wiege**. Der obere Teil der Wiege, die Rohrrücklaufbremse, verhindert, daß beim Abschluß, infolge der Auswirkung des Rückstoßes, das Geschütz in seiner Lage wesentlich verändert wird und für die Abgabe eines weiteren Schusses neu in Position gebracht werden muß. Bei der 12-cm-Kanone schießt der Rückstoß das Geschütz bis 1,5 Meter nach rückwärts; das Richten wird dadurch sehr zeit-

raubend. Aus der Tabelle weiter unten ist dieser Nachteil deutlich erkennbar.

Bei der **Lafette** tritt ganz speziell in Erscheinung, wie sehr faktische Forderungen an ein Geschütz dessen Konstruktion beeinflussen.

Lafette und Wiege, und speziell auch ihre Verbindungs-konstruktion, werden so ausgebildet, daß sie die Möglichkeit bieten, das Rohr nach der Seite zu schwenken und nach der Höhe zu kippen. Forderung nach großem Seitenschwenkbereich und Möglichkeit, das Rohr sowohl nach unten und steil nach oben zu richten, erfordert eine konstruktiv komplizierte Ausbildung der Lafette. Der Nachteil tritt in Erscheinung bei Behandlung der Frage der Beweglichkeit des Geschützes; der Vorteil liegt darin, daß ein größerer Zielraum bedient werden kann, ohne zeitraubendes Umstellen der ganzen Lafette.

Weiter Radstand macht das Schießen unempfindlich gegen Verkanten auf nicht horizontalem Boden, bringt aber den Nachteil einer großen Spurweite; schmale Straßen können nicht mehr befahren werden, ohne daß parallellaufende Kolonnen dieselben «verstopfen».

Um ein kleines Ziel zu bieten, ist man bestrebt, das Geschütz niedrig zu bauen (geringe Feuerhöhe); die hierfür erforderlichen Räder mit geringem Durchmesser würden sich aber nicht zur Ueberwindung von Geländehindernissen (Gräben, große Steine usw.) eignen.

Geschütze bisheriger Konstruktion besaßen einen Sporn, neuere weisen zwei Spreizen auf.

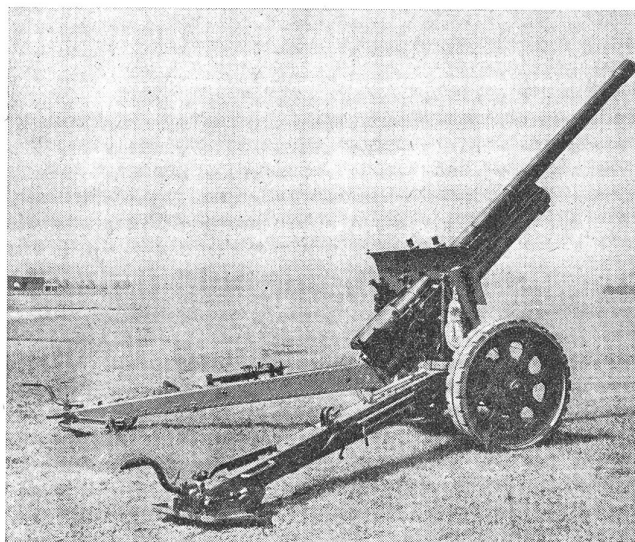


Bild 10

(VI 14355 Hg.)

Aus den Bildern ist leicht erkennbar, daß das Geschütz mit Spreizlafette standfester ist als wenn es nur einen Schweif besitzen würde. (Bilder 12 u. 11.) Jenes Rohr kann nach der Seite sehr weit geschwenkt werden, ohne daß die Gefahr des Kippens auftritt. Ferner ist ersichtlich, daß bei größeren Elevationen, wie in Bild 11, das Rohr fast nicht geschwenkt werden kann; das Rohr würde beim Zurücklaufen nach dem Schuß auf den Schweif aufstoßen.

Ist der Schwenkbereich klein, dann muß bei seitlicher Zielverschiebung gleich das ganze Geschütz gedreht, der Sporn aus dem Boden ausgegraben werden; dies ist natürlich zeitraubend und deshalb sehr nachteilig.

Der Infanterist kann für Wegrekognoszierungen für die Artillerie in Frage kommen. Er merke sich roh folgende Daten:

Der Radstand bei den einzelnen Geschützarten schwankt zwischen zirka 140 und 160 cm; Radstand des Gebirgs-Geschützes zirka 80 cm.

Bei den Geschützen mit Camion- oder Traktoren-Zug ist die Spurweite dieser Traktionsmittel zu berücksichtigen, zirka 190 cm.

Die Raddrucke sind wesentlich höher als bei Fahrzeugen, mit denen die Infanterie bei ihrem Vorwärtskommen zu rechnen hat. Speziell wenn etwas vernachlässigte Brücken befahren werden müssen, ist Aufmerksamkeit geboten; der Einsturz einer Brücke kann den Vormarsch außerordentlich verzögern. In für den Infanteristen noch annehmbar festem Böden sinken Geschütze bereits ein.

Einzelraddrucke:

Gebirgsfourgon, max. beladen	: zirka 250 kg
Feld-Kanone 7,5 cm	: » 1200 »
12-cm-Haubitze	: » 1400 »
15-cm-Haubitze	: » 1700 »

Auf dem Marsch werden die Geschütze, wie der Artillerist sagt, «aufgeprotzt»: Die zusammengeklappten Spreizen bzw. der Lafettensporn werden auf einem meist zweirädrigen Vorderwagen, der Protze, festgemacht. (Bilder 13 u. 14.)

Folgende Daten mögen den Einsatz der Geschütze noch weiter charakterisieren:

Dauer der Stellungsbezüge.

7,5-cm-Feldkanone	15 Min.
7,5-cm-Gebirgskanone (wenn Geschütz zusammengesetzt)	15 Min.
10,5-cm-Kanone	30—60 Min.
12-cm-Feldhaubitze	30—60 Min.
12-cm-Kanone	120—240 Min.
15-cm-Feldhaubitze	120—180 Min.

(Stellung bezogen haben, heißt nicht schußbereit sein; es folgt noch das Richten, das genaue; wie bei der Infanterie wird das Geschütz zuerst in «Allgemeine Richtung», also «In Stellung» gebracht.)

Schwenkbereich der Seitenrichtung.

7,5-cm-Feldkanone	60 ‰ nach jeder Seite
7,5-cm-Gebirgskanone	50
10,5-cm-Kanone	500
12-cm-Kanone alt	—
12-cm-Feldhaubitze	40
Vergleichsweise	
Infanteriekanone maximal	585

Feuergeschwindigkeiten.

	Reglementarisch höchst zulässig
	Schuß pro Minute
7,5-cm-Feldkanone	10
10,5-cm-Kanone	6
12-cm-Kanone alt	2
12-cm-Feldhaubitze	6

Schußweiten.

Größte Schußweiten im normalen Gebrauch:	km
7,5-cm-Feldkanone	8
10,5-cm-Kanone	15
12-cm-Kanone alt	10
12-cm-Haubitze	7

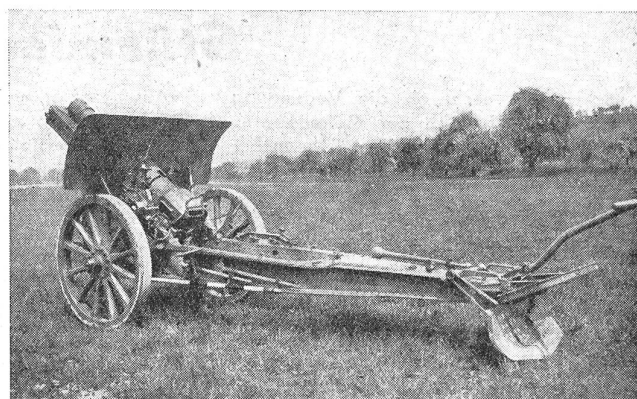


Bild 11

(VI 14356 Hg.)

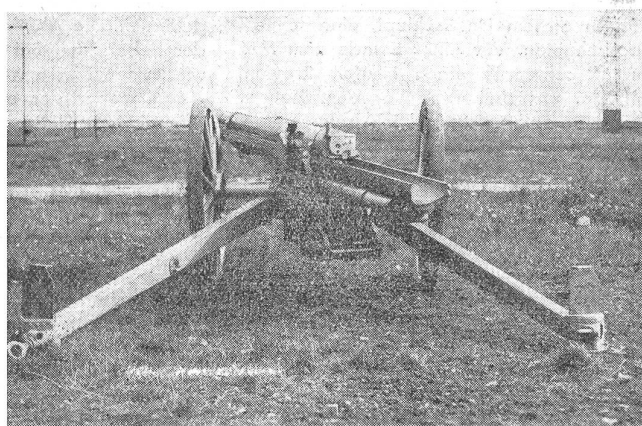


Bild 12

(VI 14357 Hg.)

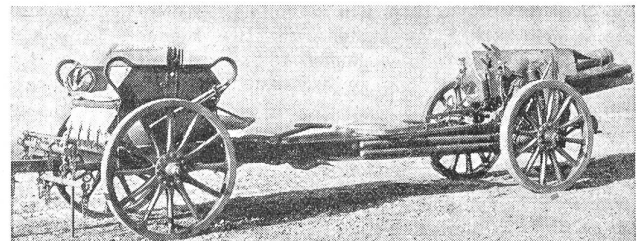


Bild 13

(VI 14359 Hg.)

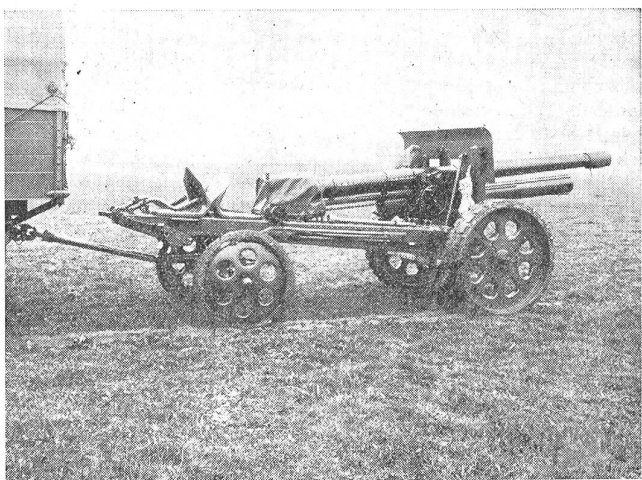


Bild 14

(VI 14358 Hg.)